



nischen Läufer samt Begleitradler aus Sondrio an. Roland Stober, der Staffellauf-Organisator, zum dritten Mal an ihrer Spitze. Was der 72-jährige Ex-IBM-Vertriebler für Japan mit so einem Abenteuer schulterte, nötigt den Schwätzweibern allen Respekt ab. Drei Tage lang hat Stober mit der Leidenschaft eines asiatischen Kampfsportlers und der Leidsfähigkeit eines Ausdauerathleten Aberhunderte von Wünschen von 40 Köpfen über sich ergehen lassen müssen. Um jeden Sch. . . hat sich Stober kümmern müssen, im Zweifel also auch um fehlendes Klopapier in der Toilette. Los eines Gesamtverantwortlichen. Dabei ist Stobers Leistung um die Völkerverständigung zwischen den Menschen die-

seits und jenseits der Alpen immens. Die Sindelfinger und Sondrioer (darf man so schreiben?) sind sich über die 550 Kilometer ans Herz gewachsen. Als die Schar am Sonntag auf Stobers Gartengrundstück Abschied feierte, herrschte beim „Ciao-Ciao“ eine so wehmütige Stimmung, dass die Winkerei beinahe in eine Weinerei übergang. So manche(r) verniff sich eine Träne.

Kleine Helden der Völker-Verständigung, finden die Schwätzweiber, sind in Sindelfingen immer unterwegs, wenn Straßenfest ist. Da kaufen die Leute vom Stand aus Corbeil am Stand der Engländer ein – und umgekehrt. Die Schaffhausener haben Emmentaler verteilt, die Leute aus dem

ungarischen Győr die Torgauer von ihrem Apfelschnaps kosten lassen. „Und der hat vielleicht guad g'schmeckt“, strahlen die Schwätzweiber, die was abbekamen.

Am Stand der Dronfelder haben sie von einem anderen Husarenritt erfahren. Dort waren zwei von vier „Rolling Bones“-Radhelden aus der nordenglischen Partnerstadt trotz 1000 Kilometern in den Beinen auch noch in den Schwarzwald geradelt. Um in Bad Liebenzell eine „Black Forest Kirsch“ zu mampfen, eine Schwarzwälder Kirschtorte. Gott sei Dank war das Duo nicht nach Glatt ins Wasserschloss gestrampelt. Denn angesichts der Größe der dortigen Portionen wären sie garantiert nicht mehr den Buckel ausm Neckartal hochgekommen.

Und noch eine Frau muss man in dieser Aufzählung erwähnen: Dora Kusio-Torkler. Die schnelle Blonde, die auf der Rennstrecke den Tunnelblick hat, ist nach der Ziellinie ein Feuer-Teufel. Mit ihrer kommunikativen Art und Sangesfreude hat die Magstadterin die Italo-Boys nur so mitgerissen. Dabei hat sie den Schwätzweibern unterwegs verraten, dass sie auch mal anders, nämlich richtig schüchtern gewesen sei. Doch die Mittlere von drei Töchtern, ein klassisches „Sandwich-Kind“, hat von oben und von unten Druck gekriegt und sich behaupten müssen im Leben. Daraus ist eine selbstbewusst-offensiv-temperamentvolle Lauf-Lady und Mama geworden.

Lebensläufe haben oft ihre ganz eigene Geschichte.



Gastfreundschaft: „Siggi“ Schmidt versorgt die Dronfield-Radler mit einem kühlen Bier



Dora mit Mama: Die Fröhlichkeit der Mutter hat auf die Tochter abgefärbt
Fotos: sd

Völker-Verständigung

Am Wochenende, versteht sich, waren die Schwätzweiber auf dem Fest der Feste in Sindelfingen, dem Internationalen Straßenfest. Und obwohl sie sich vorgenommen hatten, alle Bühnen abzuschreiten, sind sie mal wieder schon in der Ziegelstraße festgeklebt. Was kein Fehler war. Am Samstagnachmittag kamen dort die deutsch-italie-